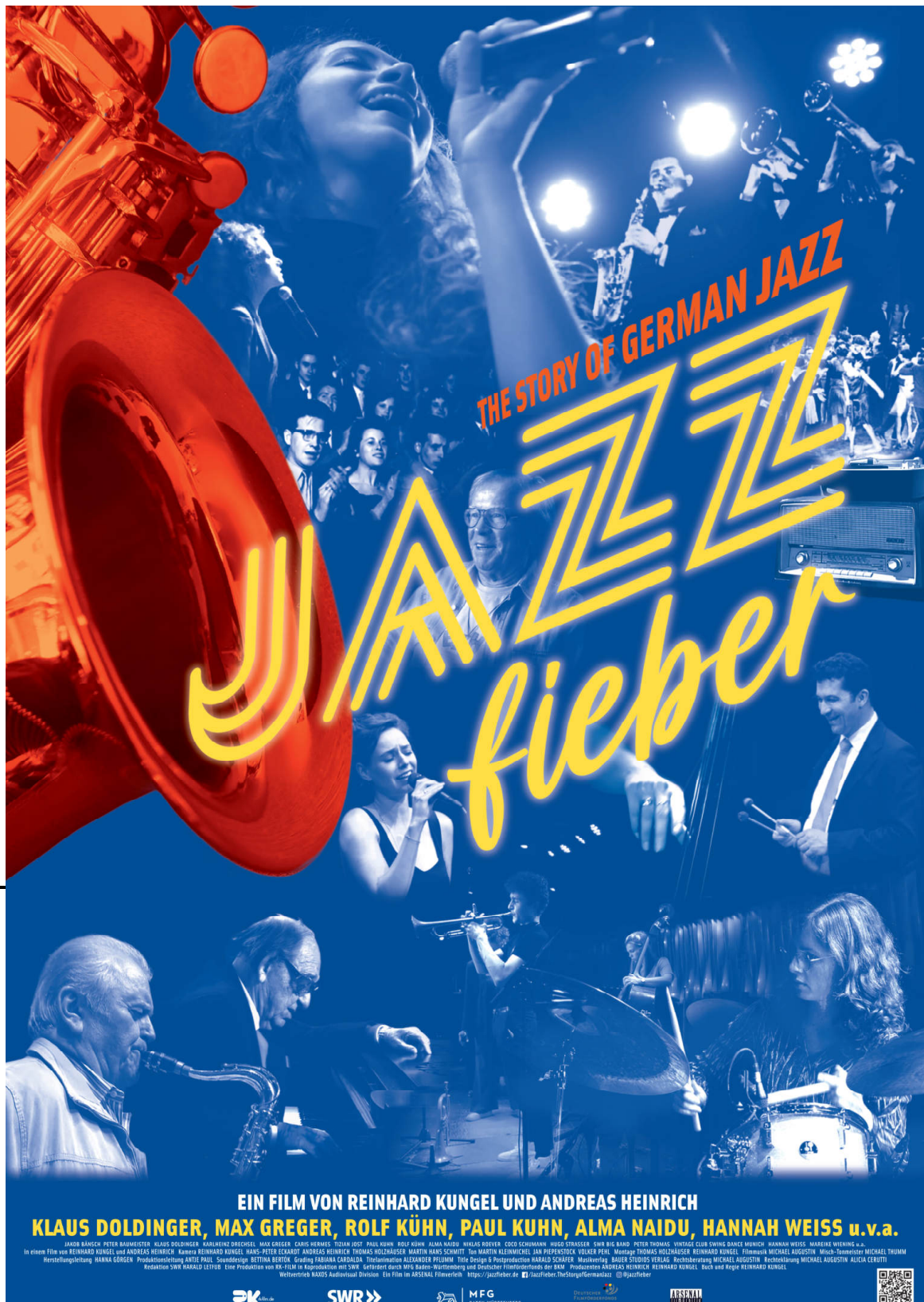




Jazzfieber. The Story of German Jazz

ZOOM MEDIENFABRIK
Felix Neunzerling und Jonas Demski
Suarezstraße 62
14057 Berlin
☎ +49 30 315 068 68

office@zoommedienfabrik.de

Arsenal Filmverleih GmbH

Hintere Grabenstr. 20
72070 Tübingen
☎ +497071 - 92960
info@arsenalfilm.de
https://arsenalfilm.de



Titel:	JAZZFIEBER
Dauer:	90 Minuten
Genre:	Dokumentarfilm (Musikfilm)
Format:	DCP: 1998/1080, 1.85:1, 25P, Dolby 5.1 TV: 1920/1080, 16:9, 25P, Stereo
Produktionsjahre:	2011 bis 2023
Buch und Regie:	Reinhard Kungel
Produzenten:	Andreas Heinrich und Reinhard Kungel
Produktionsfirma:	rk-film, Reinhard Kungel Filmproduktion
Koproduzent/TV:	SWR, Südwestdeutscher Rundfunk BR, Bayerisches Fernsehen
Filmförderung:	MFG Filmförderung Baden-Württemberg DFFF, Deutscher Filmförderfonds des BKM
Weltvertrieb:	Naxos Audiovisual Division
Filmverleih:	Arsenal Filmverleih
Kinostart:	07.09.2023

KURZE INHALTSANGABE

Jazz ist angesagt! Auch junge Menschen begeistern sich für swingende Rhythmen und jazzige Grooves. Dabei wissen die Wenigsten etwas über die Hintergründe dieser Musik. Was ist Jazz eigentlich? Wie kam diese Musik nach Deutschland? Und warum wurde sie von den Nazis bekämpft?

Dieser Film macht sich auf die Suche nach Antworten und begleitet eine Gruppe junger JazzmusikerInnen, die sich intensiv mit den Wurzeln ihrer Musik beschäftigen. Hinzu kommen packende Konzertausschnitte und Interviews mit bedeutenden und zum größten Teil längst verstorbenen Legenden des deutschen Jazz.

JAZZFIEBER ist eine in der Gegenwart verankerte und durch Fragen vorangetriebene Spurensuche, die Abwechslung erfährt, indem sie Konzerte und Proben, Interviews und Archivmaterial abwechslungsreich, intelligent und dramaturgisch sinnvoll verbindet.

LANGE INHALTSANGABE

Mit *Lindy Hop*, *Jive* und *Electro Swing Dance* boomt in den Großstädten der tanzbare Jazz und nach der Pandemie beben endlich wieder die Tanzböden. Jazz ist die Grundlage unserer modernen Tanz- und Popmusik. Ohne ihn gäbe es weder *Hiphop* noch *Grunge*.

Doch was wissen wir schon über den Jazz? Wie kam diese Musik nach Deutschland? Wie konnten sich Jazz und Swing so rasant ausbreiten? Warum war der Jazz den Nazis ein Dorn im Auge? Warum wurden *Swing-Kids* und Jazzmusiker in Zwangslager und KZ verschleppt? Wodurch gelang dem Jazz nach dem Krieg der Durchbruch? Welchen Stellenwert hat Jazz bei jungen MusikerInnen? Kann es sein, dass diese Musik rückblickend als Gradmesser für Pluralismus, Freiheitsliebe und Demokratie zu bewerten ist? Und last but not least:

WARUM HAT BISHER KEIN DOKUMENTARFILM DIESES GEWICHTIGE THEMA AUFGEGRIFFEN?



JAZZFIEBER | THE STORY OF GERMAN JAZZ ändert dies und findet Antworten auf die zahlreichen Fragen. In Kooperation mit der SWR-Redaktion Musik, Fernsehen und Streaming (Redakteur *Harald Letfuß*, HA Kultur, Wissen, SWR 2), der Musikredaktion des BR, dem *Arsenal Filmverleih*, dem Weltvertrieb *Naxos Audiovisual Division* sowie mit Unterstützung durch *MFG* und *DFFF* entstand erstmals ein abendfüllender Dokumentarfilm, der die Geschichte des Jazz in Deutschland gleichsam umfassend beleuchtet und kritisch hinterfragt.

JAZZFIEBER | THE STORY OF GERMAN JAZZ nimmt seine Zuschauer mit auf Tour. So begleiten wir Jazz-Trompeter *Jakob Bansch*, Sängerin und Jazz-Pianistin *Alma Naidu*, Bassistin *Caris Hermes*, Schlagzeugin *Mareike Wiering* sowie (Jazz-)Pianist und Komponist *Niklas Roever* - allesamt bedeutende JazzmusikerInnen der jüngsten Generation - im Tourbus und bei Proben im Stuttgarter Jazzclub Bix.

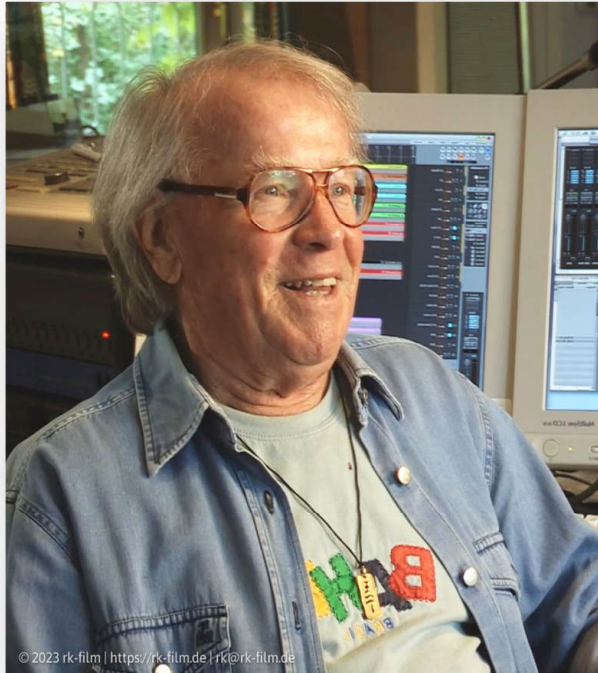
Wir beobachten die Münchner Gruppe Feindsender um den Pianisten und Vibraphonisten Tizian Jost und die Sängerin Hannah Weiss bei ihren Auftritten und werfen einen Blick hinter die Kulissen des X-Jazz-Festivals in Berlin im Jahr 2022, wo wir Rolf Kühn kurz vor seinem Tod bei Proben und in einem seiner letzten Konzerte gemeinsam mit Sebastian Studnitzky, Sebastian Manz und Sebastian Sternal erleben. Außerdem sind unseren Kameras mittendrin im Geschehen bei Tanzproben des Vintage Club in München.



Damit ist dieser Film alles andere als eine angestaubte Kulturdoku mit alten, grauen "Talking-Heads" sondern vielmehr eine in der Gegenwart verankerte und durch Fragen vorangetriebene Spurensuche, die den Zuschauer mitreißt, indem sie Konzerte, Proben und Tanzszenen, Interviews und Archivmaterial abwechslungsreich, intelligent und dramaturgisch gekonnt verbindet.



Aber wie lässt sich eine Spurensuche bewerkstelligen, wenn die bedeutendsten Jazzmusiker der 30er, 40er und 50er Jahre hierzulande bereits verstorben sind? Das rk-film-eigene Archiv macht es möglich. Wir begleiteten Rolf Kühn, Max Greger, Hugo Strasser, Paul Kuhn, Coco Schumann, Peter Thomas und nicht zuletzt den "Jazz-Papst" der ehemaligen DDR, Karlheinz Drexel zu Lebzeiten mit der Kamera und nahmen sie bei Konzerten auf. Der Film portraitiert ebenso Jazz-Legende Klaus Doldinger und hält dessen Erinnerungen in ausführlichen Interviews fest, wie auch die von Peter Baumeister, Jazz-Schlagzeuger der Frankfurter Szene in den 50er und 60er Jahren.



Der Film begleitet zudem die Swing-Legenden Paul Kuhn, Max Greger und Hugo Strasser auf ihrer letzten Konzertreise mit der SWR Big Band. Intime Einblicke hinter die Kulissen zeigen die Legenden bei ihrem Probenalltag, den Konzertvorbereitungen und auf der Bühne.



Im Zuge unserer Produktion konnten wir auch eines der letzten Konzerte mit *Coco Schumann* und seinem Quartett in der Münchner *Unterfahrt* für die Nachwelt sichern.



Die von der Presse gefeierten Konzerte der jungen Münchner Band *Feindsender* legen ihren Schwerpunkt auf den Jazz zu Zeiten des Nationalsozialismus. So konnte im Sommer 2017 in der *Blackbox* im Münchner Gasteig das unwiederbringliche und für diesen Film so wichtige Konzert rund um den Pianisten und Vibraphonisten *Tizian Jost* und die Sängerin *Hannah Weiss* aufgezeichnet werden.



Diese mit fünf Kameras gefilmte Aufführung ist eine Hommage an in Deutschland geborene Komponisten, die bereits in den 30er Jahren Jazz-Elemente in ihre Musik einfließen ließen. Wegen ihrer musikalischen Vorliebe und jüdischen Herkunft mussten sie jedoch in die USA emigrieren. Jost und Weiss begleiten den Film mit Interview-Passagen, gedreht bei Proben und "on the road".

Ein wichtiges Gestaltungselement dieses Dokumentarfilms ist auch das Material der Fernseharchive von SWR, WDR, HR, NDR und ZDF, wie u.a. die zahllosen Jazz-Sendungen des legendären "Jazz-Papstes der BRD", Joachim-Ernst Berendt. Sowohl bereits verstorbenen Vertretern des *Modern Jazz* als auch den wenigen gleichsam längst verstorbenen weiblichen Vertreterinnen des Jazz kann durch das umfangreiche Archivmaterial somit ein filmisches Denkmal gesetzt werden.



Trotz dieser Rückschau ist JAZZFIEBER | THE STORY OF GERMAN JAZZ ein lebendiger, aktueller und in der Gegenwart verankerter Film, der auch junge Menschen ansprechen wird. Der Film taucht immer wieder ein in die Welt der JazzmusikerInnen der jüngsten Generation, die sich im Tourbus auf dem Weg zur Konzertprobe auch mit ihren musikalischen Wurzeln auseinandersetzen.

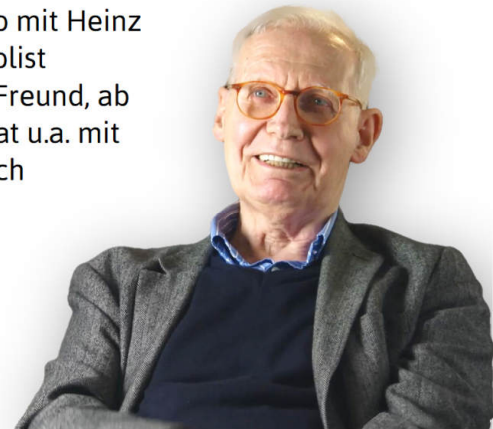
Die Fahrten mit diskutierenden jungen MusikerInnen quer durch die Republik und die verschiedenen Epochen portraituren eine Zeitreise durch den Jazz in Deutschland.

Einen weiteren visuellen "Anker" des Films bilden die Ausschnitte der von uns im Vintage Club München gedrehten Tanzszenen – sie sind ein Fest für die Augen in der filmischen Umsetzung von Jazzmusik.

JAZZFIEBER. THE STORY OF GERMAN JAZZ
EIN ROADMOVIE DURCH DIE GESCHICHTE DES DEUTSCHEN JAZZ

DIE PROTAGONISTEN

Peter Baumeister [* 06.02.1940 in Dortmund] spielte 1959 in einem Trio mit Heinz Sauer auf dem Jazz-Festival in Düsseldorf und wurde dort als bester Solist ausgezeichnet. Ab 1961 spielte er in verschiedenen Gruppen von Joki Freund, ab 1962 war er außerdem Mitglied der *Modern Jazz Group Freiburg*. Er trat u.a. mit George Gruntz, Helen Merrill, Chet Baker und Klaus Doldinger auf. Nach seiner Promotion in Volkswirtschaftslehre trat er in die väterliche Kreditbank ein und widmete sich deren Geschäften als Manager. In der deutschen Jazz-Szene trat er ab diesem Zeitpunkt kaum mehr in Erscheinung, organisierte aber in Frankfurt ab 1976 die regelmäßigen sonntäglichen Jazz-Konzerte im Innenhof des Historischen Museums. [Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Baumeister]



Hugo Strasser [* 07.04.1922 in München, † 17. 03.2016 in München] spielte in den 20er Jahren als Siebenjähriger in der Kinderstunde des Bayerischen Rundfunks sein erstes Mundharmonika-Solo. Mit 16 studierte er Musik, wurde im achten Semester eingezogen und kam 1945 zurück nach München, wo er fortan gemeinsam mit Max Greger in den Clubs der Amerikaner spielte. 1955 gründete Hugo Strasser ein 16köpfiges Tanzorchester, mit dem er bis zu seinem Tod auftrat.



Max Greger [* 02.04.1926 in München, † 15.08.2015 in München] hätte eigentlich die elterliche Metzgerei in München-Giesing übernehmen sollen, doch er studierte lieber Klarinette und Saxophon und trieb sich nachts in den Offizierscasinos der Amerikaner herum, wo er gemeinsam mit Hugo Strasser als einer der ersten deutschen Jazzmusiker öffentlich auftrat. Als erste westliche Band durfte Max Greger 1959 eine Tournee in die Sowjetunion starten.



Klaus Doldinger

[* 12.05.1936 in Berlin] ist Toningenieur von Beruf. Ob Hot-Jazz, Cool-Jazz, Jazz-Rock oder Filmmusik - der Saxophonist und Komponist beherrscht sein Metier. Neben seiner Formation *Passport* kennt man viele Kompositionen des in Icking lebenden Wahlbayers, u.a. seine Filmmusiken, z.B. *Das Boot*, die *Tatort*-Titelmelodie und zahlreiche Musiken für Werbespots.



Rolf Kühn [* 29. September 1929 in Köln; † 18. August 2022 in Berlin] gehörte zu den international renommiertesten Jazzmusikern Deutschlands. Bereits mit 19 Jahren spielte er in Kurt Henkels legendärem Rundfunk-Tanzorchester Leipzig, der herausragenden Jazzband dieser Zeit. Der Klarinettist lebte und arbeitete auch in den USA und trat u.a. mit dem Benny-Goodman-Quartett auf.



Coco Schumann [* 14.05.1924 in Berlin, † 28.01.2018 in Berlin] besserte schon in den 30er Jahren in den Tanzpalästen Berlins mit Musik sein Taschengeld auf. Als Jazzgitarrist und Halbjude war er doppelt gefährdet und bald Opfer von Denunziation und Verhaftung. Im KZ Auschwitz musste er zur Belustigung der SS Juden auf ihrem Gang in die Gaskammer musikalisch begleiten.



Peter Thomas [* 01.12.1925 in Breslau, † 17. 05. 2020 in Lugano] gehörte zu den bedeutendsten Filmkomponisten Deutschlands. Als Kriegsgefangener kam Thomas 1945 nach Berlin zurück und studierte klassische Musik. Gleichzeitig hörte er sich nächtens auf dem Soldatensender AFN die Ohren heiß und trat als Jazz-Pianist in den Clubs aller vier Sektoren auf. Noch in den 50er Jahren komponierte und arrangierte Thomas erste Filmmusiken.



Paul Kuhn [* 12.03.1928 in Wiesbaden, † 23.09.2013 in Bad Wildungen] hat sich als deutscher Pianist, Bandleader und Sänger einen Namen gemacht. 1945 studierte er auf dem Konservatorium in Wiesbaden. Abends spielte er in den Jazzkellern Frankfurts. Kuhn hat den Jazz der Nachkriegsjahre mitgestaltet. Noch kurz vor seinem Tod wurde im Rahmen dieser Produktion ein mehrstündiges Interview mit Paul Kuhn geführt. Zudem die Aufzeichnung seines letzten Konzertes mit den Swing-Legenden.



Karlheinz Drechsel [* 14.11.1930 in Dresden, † 05.10.2020 in Berlin] moderierte als *Dr. Jazz* von 1959 bis 1991 die Sendung *Jazz Panorama* und veranstaltete Jazzfestivals. Der mit Rolf Kühn befreundete Musikexperte und Journalist galt in der DDR als "Jazz-Papst".



Tizian Jost [* 08.08.1966 in Kassel], ist Jazzpianist und -Vibraphonist. Er erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren und nahm privaten Unterricht bei Pepsi Auer, Paul Grabowsky und Mal Waldron. Seit seinem Umzug nach München 1985 ist er dort als professioneller Jazzmusiker aktiv. Von 1987 bis 1991 arbeitete er als Hauspianist des Jazzclubs Allotria in der Münchner Türkenstraße. Dort spielte er mit Musikern wie Mark Murphy, Dusko Goykovich, Roman Schwaller, Thomas Stabenow, Tony Lakatos u. a. Von 1987 bis 2000 arbeitete er mit dem Tenorsaxophonisten Günther Klatt zusammen. Seit 2015 ist er Professor im Hauptfach Jazz-Klavier an der Hochschule für Musik und Theater München.
[Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Tizian_Jost]



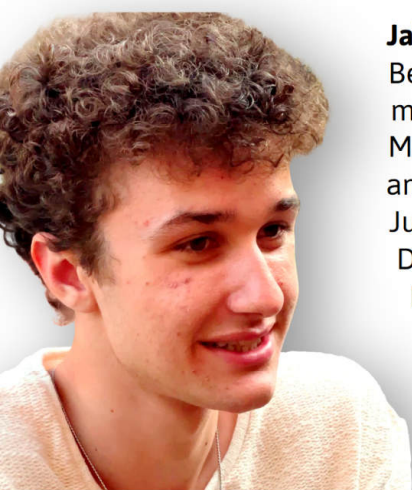
Niklas Roever [* 1998 in Wuppertal] wuchs im Landkreis Mühldorf auf und war bereits als 14-Jähriger regelmäßig Gast bei den Jamsessions in Grafing. Von 2013 bis 2016 lernte er als Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater München im Fach Jazzpiano bei Tizian Jost. Ab 2016 studierte er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Hendrik Soll, Hubert Nuss und Roland Höppner und 2019/2020 am Conservatoire national supérieur de musique et de danse bei Hervé Sellin und Pierre de Bethmann. 2022 schloss er mit dem Bachelor ab.



Hannah Weiss [* 1992 in Wuppertal] ist eine deutsche Jazz-Musikerin, die auch als Schauspielerin, DJ und Moderatorin tätig ist. Sie ist die Gründerin der *Hannah Weiss Group* und erhielt 2019 den BMW Welt Young Artist Jazz Award sowie den Sparda Jazz Award 2021. Mit der Hannah Weiss Group veröffentlichte sie im Dezember 2020 ihre erste EP namens *Hannah Weiss Group*. Im Juli 2022 erschien ihr Debütalbum *TERRA*, für das sie durch Reisen nach Mosambik und Südafrika inspiriert wurde.
[Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Hannah_Weiss]



Caris Hermes [* 1. Dezember 1991] erhielt bereits mit drei Jahren ihre erste Geige, später kam das Cello hinzu; mit 14 Jahren begann sie, Kontrabass zu spielen. Bereits als Jungstudentin studierte sie an der Folkwang Universität der Künste in Essen, wo sie auch ihr Studium bei Robert Landfermann abschloss. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet. Seit 2011 war sie auf zehn Studioalben sowohl junger als auch etablierter Jazz-Größen zu hören. Als Sidewoman füllen bis heute mehr als 150 nationale und internationale Shows pro Jahr ihr Live-Portfolio. [Zitat aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Caris_Hermes]



Jakob Bänsch [* 17. Januar 2003 in Pforzheim] erhielt als Kind klassischer Berufsmusiker bereits als Sechsjähriger ersten Klavierunterricht und begann mit acht Jahren Trompete zu spielen. Er absolvierte zunächst eine klassische Musikausbildung, spielte im Landesjugendorchester und gewann unter anderem einen 1. Bundespreis bei *Jugend musiziert*. 2018 begann er als Jungstudent im Fach Jazztrompete an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Bastian Stein. Von 2020 bis 2022 war er Mitglied im Bundesjazzorchester. Seit 2021 studiert er Jazztrompete an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. [Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Bänsch]

Alma Naidu [* 1995] wuchs in München als Tochter von Musikern auf; bereits ab dem Alter von fünf Jahren erhielt sie klassischen Klavierunterricht; hinzu kam die Geige, von der sie aber mit 14 Jahren zur Gitarre wechselte. Ebenso erhielt sie eine Ausbildung in klassischem Gesang, später in Musicalgesang. Seit Oktober 2016 studierte sie Jazzgesang an der Hochschule für Musik und Theater München. Bereits seit ihrem 15. Lebensjahr stand Naidu auf der Bühne und verfasste eigene Songs. Mit klassischem Programm trat sie als Sopransolistin im Münchner Herkulesaal auf. Bei der *Jazzwoche Burghausen* sang sie 2019 den Gesangspart von Ellingtons *Sacred Concert*. Mit ihrem Quartett war sie 2022 bei der *Jazzwoche Burghausen* zu Gast. [Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Naidu]



Mareike Wiening [* 21. August 1987 in Herzogenaurach] begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspielen, mit 15 Jahren wechselte sie zum Schlagzeug. Nach dem Abitur studierte sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim bei Michael Küttner. 2009 war Wiening ein Jahr Erasmus-Stipendiatin am Rytmisk Musikkonservatorium in Kopenhagen. Von 2012 bis 2014 absolvierte sie ihr Masterstudium an der New York University in Manhattan. Sie gehörte dem Bundesjazzorchester an und tourte mit eigenem Quintett. 2014 legte sie ihre EP *Crosswalk* vor, der 2019 das Debüt-Album *Metropolis Paradise* folgte. 2021 legte sie das von der Kritik gelobte Album *Future Memories* vor. [Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Mareike_Wiening]

PRESSETEXT

Jazz ist angesagt wie schon lange nicht mehr! Junge Menschen begeistern sich wieder für swingende Rhythmen und jazzige Grooves. Dabei ist über die Hintergründe dieser Musik nur wenig bekannt. Was ist Jazz? Wie kam diese Musik nach Deutschland? Weshalb sahen die Nazis im Jazz eine Gefahr? Warum wurden jugendliche Anhänger der Swing-Musik in Zwangslager und Jazzmusiker sogar ins KZ verschleppt? Und wie konnte dem Jazz trotz alledem dennoch der große Durchbruch gelingen?

JAZZFIEBER macht sich auf die Suche nach Antworten. Das Team um die Filmemacher Reinhard Kungel und Andreas Heinrich begleitet die jungen JazzmusikerInnen *Alma Naidu*, *Jakob Bänsch*, *Caris Hermes*, *Mareike Wiening* und *Niklas Roever* unterwegs im Tourbus, bei Proben und Konzerten, wo die Musizierenden über die eigenen Vorbilder diskutieren, sich alte Konzertausschnitte auf dem Tablet ansehen und sich intensiv mit den Wurzeln ihrer Musik beschäftigen. Ausgehend von diesen Gesprächen, Proben und Konzerten taucht der Film immer wieder in die Geschichte des Jazz hierzulande ein.

Ermöglicht wird dieser Rückblick durch die zahllosen, von Reinhard Kungel und Andreas Heinrich im Laufe der Jahre gedrehten Interviews und Konzertaufzeichnungen rund um die inzwischen allesamt verstorbenen Jazz-Legenden *Rolf Kühn*, *Max Greger*, *Hugo Strasser*, *Paul Kuhn* und *Coco Schumann*, Filmkomponist *Peter Thomas* und den "Jazz-Papst" der ehemaligen DDR, *Karlheinz Drechsel*. Sie werden ebenso mit der Kamera begleitet wie die noch lebende Jazz-Legende *Klaus Doldinger* sowie Schlagzeuger *Peter Baumeister*.

Der Film wirft einen Blick hinter die Kulissen des X-Jazz-Festivals in Berlin mit *Sebastian Studnitzky*, *Sebastian Manz* und *Sebastian Sternal* und zeigt den Weltklasse-Klarinettenisten *Rolf Kühn* kurz vor dessen Tod bei seinen letzten Proben und Auftritten.

Unsere Kameras blicken Pianist und Vibraphonist *Tizian Jost* mit Sängerin *Hannah Weiss* über die Schulter, wie sie an einem Programm über den deutschen Jazz zwischen beiden Weltkriegen arbeiten; eine Hommage auch an zahlreichen jüdischen Komponisten, die wegen ihrer Herkunft und ihrer musikalischen Vorlieben in die USA emigrieren mussten.

Bereichert wird dieses unterhaltsame wie auch lehrreiche 'Roadmovie durch die Geschichte des deutschen Jazz' durch sensationelle und zum Teil bisher unveröffentlichte Archivaufnahmen, darunter u.a. die legendären Sendungen des längst verstorbenen Jazz-Papstes Joachim-Ernst Berendt.

JAZZFIEBER ist eine in der Gegenwart verankerte und durch Fragen vorangetriebene Spurensuche, die dadurch Abwechslung erfährt, indem sie Konzerte und Proben, Interviews und Archivmaterial abwechslungsreich, intelligent und dramaturgisch sinnvoll verbindet.

Buch und Regie	Reinhard Kungel
Produzenten	Andreas Heinrich Reinhard Kungel
Beteiligte Sender	SWR BR
Förderanstalten	MFG Baden-Württemberg DFFF

STATEMENT VON REINHARD KUNDEL, AUTOR, REGISSEUR UND PRODUZENT DES FILMS "JAZZFIEBER"

Junge Menschen können sich heute schwer vorstellen, wie konservativ und dogmatisch es im Nachkriegsdeutschland zugeht und als Babyboomer bekam ich dies selbst in den 60er und 70er Jahren noch deutlich zu spüren. So beschränkte sich der Musikunterricht ausschließlich auf die so genannte Klassische Musik (v.a. Wiener Klassik, ein wenig Barock und - zum Mitsingen - Volksmusik). Jazz und Rock - im allgemeinen Sprachgebrauch damals noch unverhohlen "Negermusik" genannt - existierten für unseren Musiklehrer überhaupt nicht. Auch zuhause konnte ich Beatles, Stones oder Deep Purple nur heimlich hören. Dabei war mein Elternhaus durchaus musikalisch, meine Mutter sang im Kirchenchor und mein Vater spielte Tuba. Ich selbst lernte im Alter von sieben Jahren Flöte, vier Jahre später kam die Trompete dazu. Das Repertoire - wie konnte es auch anders sein: Klassik, Barock, Volksmusik.

Nie werde ich den Augenblick vergessen, als ich zum ersten Mal Louis Armstrong hörte. Unglaublich, was der "Satchmo" genannte Begründer des Solospiels auf seiner Trompete zustande brachte. Und das auch noch ganz ohne Noten! Improvisation, das freie Spiel mit Tönen, das war es, was nicht nur mich, sondern eine ganze Generation begeisterte (und zum Nachahmen anregte). So kam ich - wie viele meiner Altersgenossen - über Rock und Blues zum Jazz. Jeder, der einigermaßen ein Instrument beherrschte, spielte damals in einer Jazz-, Funk- oder Fusion-Band.

Unsere Vorbilder kamen entweder aus England oder den USA: Charlie Parker, Oscar Peterson, Clifford Brown - Musik von einem anderen Stern: virtuos, artistisch, unerreichbar. Dass es auch in Deutschland Musiker und sogar Musikerinnen gab, die Jazz spielten, bekamen wir noch nicht einmal mit. Eine Ausnahme war vielleicht noch Albert Mangelsdorff. Max Greger war dagegen total verpönt, weil er seine Musikerseele dem Kommerz opferte und seichte Musik zu noch seichteren Shows spielte.

Mein beschränkter Horizont erweiterte sich erst, als ich mich ernsthafter mit der Jazzmusik beschäftigte und auf diversen Workshops in Burghausen oder Weikersheim großartige deutsche Jazzmusiker und Jazzmusikerinnen kennenlernen durfte. Dennoch: Jazz aus Deutschland (oder sagen wir besser: aus Europa) galt in der öffentlichen Wahrnehmung im Vergleich zum US-amerikanischen Pendant als zweitklassig. Mein erster Dokumentarfilm (1988/89 zusammen mit Dr. Michael Huh gedreht) war demzufolge nicht zufällig ein Portrait der US-amerikanischen Szene in Los Angeles, u.a. mit Wayne Shorter, Peter Erskine, Poncho Sanchez, Was (Not Was) und Andrae Crouch.

Viele Filme später kam mir die Autobiographie des jüdischen Jazzmusikers Coco Schumann in die Hände, der von den Nazis ins KZ verschleppt wurde und nur knapp dem Tod entkam. Als ich wenig später während meiner Recherche zu einem (leider nie realisierten) Dokumentarfilm zum Thema "Filmmusik" in den Archiven des SWR über zahllose Jazzsendungen des längst verstorbenen "Jazz-Papstes" Joachim-Ernst Berendt stolperte, nahm meine Idee, die Geschichte des Jazz hierzulande nachzuzeichnen, Form an. Immerhin lebten mit Paul Kuhn, Rolf Kühn, Max Greger, Klaus Doldinger, Hugo Strasser, Peter Thomas und "DDR-Jazz-Papst" Karlheinz Drechsel noch einige bedeutende Jazz-Pioniere. Der endgültige Startschuss fiel, als mir Wolfram Knauer, Leiter des Jazzinstitutes in Darmstadt, bestätigte, dass dieses Thema bis dato nicht umfassend filmisch aufgearbeitet wurde. Das war 2011.

Rückblickend bedauere ich sehr, dass wir damals nicht noch mehr Musiker und Musikerinnen mit der Kamera begleiteten, etwa Emil Mangelsdorff, Peter Herbolzheimer, Michael Naura oder Uschi Brüning (die ehemalige DDR-Sängerin ausgenommen, sind inzwischen alle verstorben), aber wie soll man Dreharbeiten finanzieren, wenn die Kasse leer ist? Einen Musikfilm zu produzieren ist, wegen der aufwändigen Rechtklärung schwer genug. Beim Thema Jazz hört der Spaß - jedenfalls finanziell betrachtet - dann ganz auf. Ohne ins Detail zu gehen: die Genese dieses Films war unsagbar mühsam und kräftezehrend. Dass die FFA kein Geld für ein Kulturfilmprojekt bereitstellen würde - damit war zu rechnen. Dass aber auch die BKM diesen - nach den Worten Wolfram Knauers - einmaligen Film ebenfalls für nicht förderungswürdig erachtete und gleich zwei Mal ablehnte, ist mir bis heute völlig unverständlich. Auch die FFF wollte uns - trotz Firmensitz in Bayern - keinen Cent zur Verfügung stellen (hinzukommt, dass viele unserer Filmprotagonisten wie z.B. Max Greger, Hugo Strasser, Klaus Doldinger, Tizian Jost und Hannah Weiß Münchnerinnen sind bzw. im Münchner Umland leben).

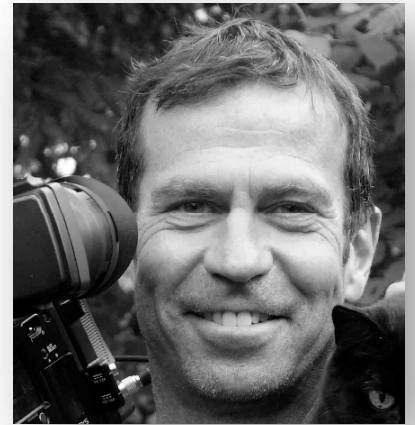
Umso dankbarer bin ich für meine Mitstreiter! Andreas Heinrich stieg in einer Phase als Koproduzent ein, als noch überhaupt nicht absehbar war, ob es dieser Film jemals auf die Leinwand schaffen würde. Fast zehn Jahre kämpften wir gemeinsam, telefonierten uns die Finger wund, beantragten Fördergelder, starteten Crowd-Funding-Kampagnen ... - vergeblich.

Eva Witte (SWR), Peter Sommer (WDR) und Therese März (BR) glaubten immerhin an unser Projekt, hatten jedoch nur sehr bescheidene Mittel. Die Situation änderte sich erst mit Musikredakteur Harald Letfuß, der sich innerhalb des SWR für unser Projekt stark machte und allen Widerständen zum Trotz ein Budget zusammenkratzen konnte. Ohne ihn hätten Andreas Heinrich und ich diesen Film nicht zum Abschluss bringen können! Dankbar sind wir auch dem Arsenal Filmverleih, der unseren Film ins Kino bringen wird. Und auch Erwin Stürzer von Naxos, der den Weltvertrieb übernimmt. Mit diesen Partnern im Boot war es nun möglich, Fördergelder bei der MFG (Filmförderung Baden-Württemberg) zu beantragen. Für die Bewilligung sind wir sehr dankbar! Ebenso für den Zuschuss des DFFF. Damit ließ sich zumindest ein Teil der Produktion finanzieren, den Rest steuerten Andreas Heinrich und ich aus eigener Tasche bei - in der Hoffnung, irgendwann doch noch einen potenten Investor zu finden, der uns unter die Arme greift.

Es ist nicht einfach, in Deutschland einen Dokumentarfilm zu realisieren, schon gar nicht, wenn es dabei um Jazz geht. Aber warum soll es uns besser gehen als den vielen Jazzmusikern und Jazzmusikerinnen ...

BIOGRAPHIE REGISSEUR

Der in Schäftlarn lebende Filmemacher **Reinhard Kungel** wurde am 19. Februar 1962 in Plochingen (D) geboren. Er studierte an der Hochschule der Medien Stuttgart (vormals FH Druck), wo er 1987 das Studium als Dipl.Ing (FH) im Fachbereich Medientechnik abschloss. Parallel dazu belegte er diverse Musikstudien. Der ausgebildete Kameramann und Cutter realisierte als Regieassistent und Regisseur Projekte in Los Angeles und New York.



Seit 1996 lebt Reinhard Kungel als Regisseur, Kameramann und Produzent von rk film im Isartal. Er hat bis heute rund 100 Filme realisiert, vor allem für die ARD-Anstalten, ARTE und Kino. Darunter vor allem Dokumentationen, Dokumentar- und Musikfilme, etwa mit Peter Erskine, Wayne Shorter, Poncho Sanchez, Nils-Petter Molvaer, Eivind Aarset, Rigmor Gustafsson, Victoria Tolstoi, Nils Landgren, Cassandra Wilson u.v.a.

Reinhard Kungel ist mit dem Quintett *Elevation* auch heute noch ein aktiver Amateurmusiker, spielte in diversen Formationen, u.a. Solotrompete in der Bigband des einstigen Erwin Lehn Posaunisten Johannes Storz und ist Autor des Fachbuches *Filmmusik für Filmemacher*.

FILME

- 2022** *Campus Galli – Das Abenteuer geht weiter*, 4K, 90, TV + Kino, SWR, gefördert durch MFG
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2019** *Campus Galli – Das Mittelalter-Experiment*, 4K, 90, Kinofilm mit TV-Auswertung, gefördert durch MFG und DFFF, Verleih Mindjazz, SWR
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2018** *Iceland – Ice and Fire*, 4K, 90, China Television, RAI
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2017** *Iceland – On Top of the World*, 4K, 52, 3SAT, Netflix, NBC (+ 52 weitere Länder)
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

DDR 1990 – Meine Reise durch ein verschwindendes Land, 52/45, MDR
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2016** *Wo die Vergangenheit Zukunft hat*, Langzeitdokumentation 2013-16, SWR, Filmförderung Baden-Württemberg, Schweizer Fernsehen, 75/52/45 Min.
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2014** *Generation Waldsterben*, 90 Min., WDR, Filmessay
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2012** *Als die Zukunft besser war*, Doku, 45 Min., BR/Stefan Fricke Film
Buch, Regie, Kamera
- 2011** *Guédelon – A castle in the making*, 90 Min., RAI, Russian Historic Channel
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2010** *Leben über den Wolken – An den Steilhängen der Fjorde*, Doku., ARTE
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

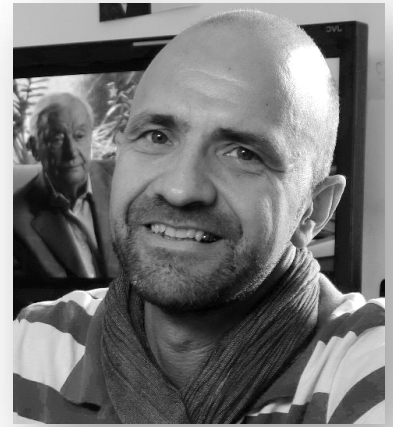
- 2009** *Ilulissat Eisfjord / Grönland, Schätze der Welt*, SWR
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2008** *Das Herz wird weit im Fluss – Der Isarindianer Willy Michl*, BR
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- Ekkelins Knecht*, Spielfilm/Kino, 108 Min., 3L-Filmverleih, Kino
Regie
- 2004** *Filmmusik für Filmemacher*, wissenschaftliches Buch,
mediabook Verlag + dPunkt Verlag
Buch
- 2003** *Burg Guédelon*, Doku., 45 Min., ARTE /ZDF
Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Produktion
- 2001** *Die Reichenau*, Schätze der Welt, 35mm, SWR/3SAT/Arte/ZDF
Buch, Regie
- Bergbauern in Fjord-Norwegen*, 45 Min., BR + div. ARD-Anstalten
46 Wiederholungen
Buch, Regie
- 1998** *Franz Kaim – Vom Klavierbauer zum Synphoniker*, Spieldoku, 16mm, SWF
Buch, Regie
- 1992** *Peer Gynt*, szenischer Musikfilm n. Motiven von H. Ibsen und E. Grieg, Sony/Tristar,
Buch
- 1990** *Händels Wassermusik, Brandenburg. Konzerte*, 3x45 Min., Polygram
Regie, Kamera, Produktion
- 1988** *L.A.-Astronauts*, Musikfilm, 90 Min, mit Wayne Shorter, Peter Erskine, Andrae Crouch,
Mike Kelly, Poncho Sanchez, Young MC, Was (Not Was);
Buch, Regie, Kamera, Produktion

FESTIVALS UND PREISE (AUSWAHL)

- *Wo die Vergangenheit Zukunft hat*, Int. Filmfestival Biberach, 2016
- *Generation Waldsterben*, Dok.Fest München 2014, GIFF Seoul, Natur Vision, Film Festival Prague, 2015
- *Life above the clouds – In the Hardangerfjord of Norway*, Vancouver Int. Filmfestival 2011
- *Als die Fremden kamen - Vom Winterurlaub in Tirol*, Bergfilmfestival Tegernsee 2011
- *Guédelon*, winner in the Most Inspirational category, also Honorable Mention by Jury in the Best Film competition and Public Education Value category. Also won an Honorable Mention in Audience Favorite competition, 2011
- *Wir bauen eine Ritterburg*, The Archaeology Channel International Film Festival, USA, Special Mention for for the best Archaeological Inspiration for Youth, 2009, Cinarchea Filmfestival Kiel, lobende Erwähnung, 2008
- *Guédelon – The first 10 Years*, TAC-Festival USA, Best Film by Jury, 2009
- *Kurs Nordwest – Mit dem Schiff nach Grönland*, NaturVision Filmfestival, Deutschland 2009
- *Guédelon*, Cinarchea Filmfestival Kiel, 2004
- *Guédelon*, Filmfestival Nyon, 2003
- *Bergbauern in Fjordnorwegen*, Bergfilmfestival Trento, 2002

Statement des Koproduzenten Andreas Heinrich

Als mich Reinhard Kungel vor über zehn Jahren fragte, ob ich ihn bei einem Dokumentarfilm über Jazz unterstützen würde, sagte ich ohne langes Zögern: ja! Beseelt von der Idee, einen Film zu produzieren, der nicht nur Erinnerungen an bedeutende deutsche Kulturträger bewahrt, sondern auch vor Augen führt, dass Jazz kein langweiliges Kapitel der Vergangenheit sondern gegenwärtig und lebendig ist. Es steckt so viel Jazz in der Musik, die wir täglich hören, vielleicht sogar, ohne dies zu wissen. Sei es die Titelmelodie des aktuellen Sportstudios oder groovig-jazzige Bläasersätze in Musiker-Ensembles von Helene Fischer.



Was für einen Kultur-Schatz hat Reinhard mit den Interviews der Protagonisten des Jazz in Deutschland der Nachwelt für immer bewahrt! Künstler, die inzwischen fast alle verstorben sind, die so bewegend Geschichte und Geschichten erzählen, von denen wir in diesem Film nur einen kleinen Bruchteil zeigen können: Sei es Coco Schumann, die Swing-Legenden Max Greger, Hugo Strasser, Paul Kuhn und die SWR Big Band. Oder eines der letzten Konzerte von Rolf Kühn kurz vor dessen Tod im Mai 2022 in Berlin mit den drei Sebastians: Sternal, Studnitzky und Manz und vieles mehr.

Mein Wunsch war es, dass der Film keine staubige Doku werden sollte - keine 90 Minuten ergraute Talking Heads vor der Kamera - und auch kein Film für Insider, sondern für alle Kulturinteressierten und Nicht-Jazzfans. Das war die Aufgabe: Eine Gratwanderung zwischen seriöser Recherche und unterhaltendem, dabei sich nicht anbietenden Film.

Ich wuchs auf mit der Musik von Bach, Mozart, Chopin, Schubert. Das waren die väterlichen Vorgaben, aber auch Jazz von Louis Armstrong und Sydney Bechet wurde gehört. Und nicht zu vergessen: Beethoven. Mein absoluter Favorit unter den Pianisten, Friedrich Gulda, spielte Beethoven. Gulda, der als Teenager die Schule schmiss und stattdessen alle 32 Klaviersonaten auswendig konnte, der keinen Anzug bei Konzerten trug und zwischendurch irgendwelche verrückte Sachen mit halbnackten Menschen seltsam singend vor Wohnwagen vollführte - so ist mir das jedenfalls aus einem damaligen Film über ihn bis heute in Erinnerung geblieben. Er war ein Genie, der musikalische Grenzen völlig auflöste und durchbrach. Er brauchte keine „Musik-Polizei“, die sortiert und vorschreibt – entscheidend ist, dass die Musik, die Darbietung Herz und Seele des Zuhörenden berührt. Dass Gulda auch gefeierter Jazzmusiker mit Auftritten u.a. im Birdland in New York war, erfuhr ich erst im Zuge der Arbeiten zu diesem Film.

Doch zurück zu Jazzfieber. Während der Dreharbeiten hatte ich direkten Kontakt mit einigen der jungen aufgehenden Sterne am deutschen Jazzer-Himmel. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die über Diversität schreiben und sich und andere mit Buchstabenklaubereien zu diesem Thema sinnlos erschöpfen, sondern zu denen, die dies lieber im realen Leben umgesetzt sehen: So besteht unsere junge Jazzformation, mit der wir im Tourbus unterwegs sind, aus zwei Männern und drei Frauen - ganz anders besetzt also als das früher der Fall war: Jazz, ehemals ein fast ausschließlich von Männern dominiertes Genre.

Und wenn ich schon dabei bin: Jazz ist es einfach egal, welchen Geschlechts, welcher ethnischen Herkunft, welcher Hautfarbe JazzmusikerInnen sind, es zählt allein ihr Können und ihr Feeling. Träumt davon nicht die Gesellschaft? Das fasziniert mich an (dieser) Musik, an jedwelcher Kultur.

Welch unglaubliche Bandbreite diese jungen Menschen haben, von Avantgarde bis Pop. "Kommerziell muss ja nicht schlecht sein" sagt Alma Naidu völlig zu Recht in unserem Film.

Trotz ihres Könnens und ihrer Bekanntheit durfte ich nahbare, absolut allürenfreie MusikerInnen erleben. Dafür bedanke ich mich bei Alma, Caris, Mareike, Jakob und Niklas genauso wie bei Hannah und Tizian. Was für eine Bereicherung ihr für diesen Film seid!

Deutlich weniger erfreulich war die mit der Produktion dieses Films verbundene Bürokratie, durch die das Projekt ein ums andere Mal kurz vor dem Aus stand. Im Einzelnen nicht vorstell- und nachvollziehbar, was hier für Steine im Weg liegen. Insbesondere völlig unverständlich die Absage der Filmförderung Bayern, wo doch zahlreiche der Protagonisten wie auch wir Macher aus diesem Bundesland stammen. Manchmal philosophierte ich über die Gewaltenteilung in diesem Staat: nicht drei, nein leider vier Säulen scheinen es zu sein: Legislative, Exekutive, Judikative und ... ? ... Bürokratie! Die von der zurzeit amtierenden Kulturstaaatsministerin Claudia Roth im Februar 2023 proklamierte deutliche Vereinfachung des Film-Förder-Prozederes tut dringend not, wenngleich sie für uns zu spät kommt. Bleibt nur zu hoffen, dass die von ihr beabsichtigten Erleichterungen tatsächlich umgesetzt und nicht wieder im Keim durch die Mühlen der Bürokraten erstickt werden, so dass außer blumigen Worten mal wieder nichts bleibt.

So viel mehr als blumige Worte möchte ich gerne an Reinhard richten, der trotz nie in Frage gestellter Loyalität viel Gegenwind von mir ertragen musste (und manchem auch hartnäckig widerstand). Meine Hochachtung für ihn und dieses Projekt drückt sich aus durch diesen Film. Und gilt auch den Frauen, die hinter uns stehen. Damit meine ich jetzt nicht nur unsere eigenen, die über die Jahre manche Entbehrung hinnehmen mussten und mit uns in allen Phasen mitgelitten haben, sondern auch Antje und Hannah, die beide immer wieder trostreich und kompetent zur Stelle waren, wenn wir in Formularen, Formalitäten und Zahlenakrobatik zu ersticken drohten und unser Mut schwand. Dann genau waren sie zur Stelle.

Nicht zu vergessen: Harald Letfuss vom SWR. Ihm verdanken wir, dass dieser Film möglich wurde. Durch ihn kam das fast ad acta gelegte Projekt 2021 wieder ins Rollen, er konnte seinen Sender SWR zur Freigabe von Finanzmitteln in einer Höhe bewegen, die diesem Film würdig und für seine Realisierung in den Bereich des Möglichen rückten.

Ich bin seit über 30 Jahren mit meiner Firma Cliparts.tv als technischer Dienstleister erfolgreich im deutschen Unterhaltungsfernsehen tätig. Nur dadurch war es mir möglich, mit der Aussicht auf so gut wie unentgeltliche Tätigkeit bei der Produktion dieses Films mitzuwirken und für ihn zu brennen. Denn leider trifft auch in Bezug auf die Herstellung dieses Films zu, was Paul Kuhn singt: "Der Mensch lebt nicht vom Jazz allein".

Ich wünsche mir sehr, dass sich dies ändert, für jegliche Form unserer Kultur. Es gibt ein so unglaublich kreatives Potenzial in unserem Land - let it swing!

STAB

Buch und Regie: Reinhard Kungel
Produzenten: Andreas Heinrich und Reinhard Kungel
Kamera: Reinhard Kungel, Hans-Peter Eckardt, Andreas Heinrich,
Thomas Holzhäuser, Martin Hans Schmitt
Ton: Martin Kleinmichel, Jan Piepenstock, Volker Pehl, Tim Höfer,
Jona Mack
Schnitt: Thomas Holzhäuser, Reinhard Kungel
Redaktion (SWR): Harald Letfuß
Musik: Michael Augustin
Sound Design: Bettina Bertók, Bauer Studios
Mischung: Michael Thumm, Bauer Studios

ARCHIVE

AKH, Agentur Karl Höffkes
AUDI AG, Unternehmensarchiv
Chronos Media
Coco Schumann Privataarchiv
Ulf Drechsel Privataarchiv
FDR Presidential Library, US
Heinrich Haas sen., Orchester Hugo Strasser
hr | hr Werbung GmbH
Lippmann+Rau Musikarchiv
Max Greger Privataarchiv
National Archives, US
NDR | OneGate Media GmbH
Prelinger Archives, US
Progress Film Archiv
Stiftung Dr. Hoch's Konservatorium, Musikakademie Frankfurt a.M.
SWR | SWR Media Services GmbH
Peter Thomas Privataarchiv
WDR | WDR mediagroup GmbH
ZDF | ZDF-Studios

